Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 8

Artikel: Kriegsbücher für die Jugend

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kriegsbücher für die Jugend.

Im Namen der vielverdienten Jugendschriftenkommission des Kantons St. Gallen richtet A. Forrer eine ebenso ernste, als wohlbegründete Mahnung an die Eltern und Erzieher, die Jugend vor einer neuen literarischen Gefahr, vor einer gewissen Kriegsliteratur, zu bewahren.

Die kantonale Jugendschriftenkommission erachtet es als ihre Pflicht, Behörden und Eltern einmal ernsthaft auf die übereiche Rriegeliteratur ber Gegenwart für bie Jugend aufmerksam zu machen. Wir erblicken in Stimmung und Ausdrucksweise vieler Kriegsbücher eine unheilvolle Gefahr für Denken und Handeln der Jugend aller Bölker, und im speziellen beschleicht uns bange Sorge um die Zukunft unseres Vaterlandes. Man sollte meinen, Elend und Jammer des Tages wären für bas heutige Geschlecht Lehre und Warnung genug, die eigenen Kinder, die Generation von morgen, vor gleicher Verirrung, vor gleichem Schicksal zu behüten. Sie muß hineingezogen werden in die Wirrnis der Beit, fie muß erfüllt werden vom unjeligen Glauben, daß Kampf und Krieg eine frohe Luft fei, sie muß durchtränkt und gesättigt, aufwachsen im verblendeten Bölkerhaß, der heute Millionen von Menschen zerfett und zerfleischt. Aus solchem Erdreich soll bann die Hoffnung ergrünen auf einen reinen, dauernden Frieden, auf gemeinsame, edle Rulturarbeit aller Völker! Wir werden unsere Anklage mit einigen Ausweisen zu belegen haben.

Eine erste, ernsthafte Gefahr besteht darin, daß viele, selbst anerkannt berusene Jugendschriftsteller ihre jungen Buchhelden in maßloser Weise mit dem Gloriensschein des Ruhmes umspinnen. In ununterbrochener Rette und meist in den letten verzweiselten Augenblicken werden von diesen Übermenschen alle erdenklichen Deldenstaten vollbracht. Bald ist's einer allein, bald sind's zwei Brüder oder zwei Freunde, die im Westen und Osten und im Kaukasus, beinahe im automatischen Wechsel eine Überzahl von Bravourstücken auf sich vereinigen, welche entweder glatt ersunden oder dann vereinzelt von Dußenden verschiedener Kämpser zu ganz verschiedenen Zeiten ausgesührt worden sind. Solche Schreibweise, allen historischen und litezrarischen Wertes bar, muß zu bedenklicher Kriegsschwärmerei, zu verderblicher Versblendung führen.

Zu verurteilen ist ferner, daß manche Schriftsteller mit wahrer Wohllust die entsetzlichsten Greueltaten vor dem Auge des jugendlichen Lesers entrollen und wahrhaft bestialische Gesinnung einzelner Kämpfer zum Ausdruck bringen.

Es ist gewiß wohl verständlich, daß deutsche Kraft und deutsches Nationalbewußtsein in diesem furchtbaren Bölkerringen aufs höchste entslammt sind und daß patriotischer Kampseszorn heute Ausdrücke gebraucht, deren Folgen für morgen er nicht achtet. Aber es ist nicht der ehrliche Soldatenzorn allein, der solches Unheil stiftet; es ist viel, viel mehr die strupellose Prositgier einzelner Grossesirmen, die, dem ehrenhaften Buchhandel zum Troß, alte Schundware in kriegerischem Ausputz in Millionen von Exemplaren unter die heute auf Sensation noch stärker erpichte Jugend wirft. Gegen dieses unglaubliche Gebaren richtet sich zurzeit in Deutschland selbst der energische Kamps zahlreicher Jugendfreunde, vor allem der beutschen Prüfungsausschüsse für Jugendliteratur, und bereits haben mehrere Generalkommandos Auslage und Verkauf solcher Hefte und Bücher bei strengster Strafe verboten. Wir Schweizer haben wahrlich alle Ursache, ihr Beispiel nachzuahmen und der Gesahr insbesondere auch durch vermehrte unentgeltliche Abgabe sorgfältig ausgewählter Jugendbücher zu wehren.

Behörden und Väter, gebet acht und haltet Wacht.

Aus meinem Lehrergärtlein.*)

S Unter ben Neujahrswünschen der Redaktion unseres Organs wurde auch "ein bankbar blühendes und sprossendes Lehrergärtlein" genannt, das dem Jugendbildner manch schöne, reine Freude biete. wirklich fo, benn abgesehen von den gunftigen gesundheitlichen Ginflussen bietet eine Scholle eigener Erde eine Menge Stoff zu allerlei interessanten Naturbeobachtungen; die Betätigung in derselben zerstreut die Sorgen des Alltage und macht allen Arger der Schulstube vergessen. Und in einer so teuren Zeit läßt sich beim rationellen Anbau bes Gärtchens auch das Angenehme mit dem Nüglichen ver-Eine Hauptsorge des Gemüsegärtners bilden jedes Jahr die Bohnen, sind sie ja allgemein eine sehr geschätzte, gesunde Frucht. Man spricht, je nachdem diese Gemüseart gedeiht oder nicht, von Bohnenjahren oder Fehljahren. 1915 wird beispielsweise in den Annalen des Kleingärtners stets als ein Jahr der prächtigsten und gesegnetsten Bohnenerträgnisse in angenehmer Erinnerung bleiben, mahrend der vergangene Sommer fast überall als ein solcher mit einer Mißernte, was die Bohnen anbelangt, bezeichnet werden muß. Es gibt eine Menge von Stangen= bohnen — wir haben diese im Auge, wenn wir von Bohnen reden —; nicht jede Spezies paßt in alle klimatischen Verhältnisse. Es ist daher recht lehrreich, was ein Fachmann auf diesem Gebiete, Herr Landwirtschaftslehrer Landolt in Wallisellen, in einer neuesten Publikation diesbezüglich schreibt:

"Nach meinen Anbauversuchen von 1916 zeigten sich von 20 Sorten Stangenbohnen als widerstandsfähigste und er = tragreichste Sorten:

Zeppelin, langschotige, sehr ertragreich; Prinzeß, gelbe, zum Einmachen oder Dörren; Präsident Roosevelt, ohne Fäden, vorzüglich zum Einmachen; Phänomen, sehr frühe, volltragend und zart.

Der Ertrag an grünen Schoten betrug an diesen per Büschel von je 20 Samenbohnen, die Büschel einreihig auf 1 m breiten Beeten, in der Reihe auf 1 m Abstand, 2,8 bis 3 kg."

Bei allem, was du tust, gehe besonnen zu Werke und verwirre dich nicht durch Gedankenmenge; aber siehe, daß du stets die höchsten Grundsätze im Auge behältst.

^{*)} Wir bringen diesen Artikel deshalb schon heute, weil es dieses Jahr geraten erscheint, sich die Gemüsesamen möglichst frühzeitig zu sichern.